

Steckbriefe der Preisträger/innen

Deutscher Lehrerpreis 2017

Bayern

Wettbewerbs-Kategorie „Lehrer: Unterricht innovativ“

Bitte behandeln Sie diese Informationen vertraulich und bitte beachten Sie dazu unbedingt die folgenden wichtigen Hinweise zu den Sperrfristen:

Über die Preisträger/innen der Kategorie „Schüler zeichnen Lehrer aus“ kann bereits zum Tag der Preisverleihung, d. h. am Montag, dem 15.01.2018, berichtet werden.

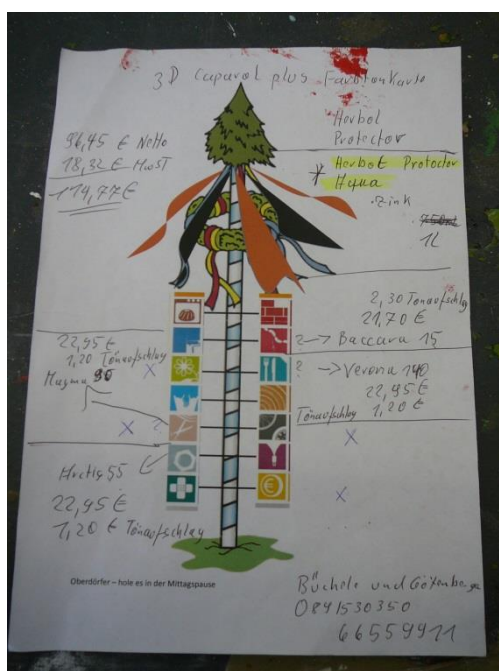
In der Kategorie „Unterricht innovativ“ kann darüber berichtet werden, welche Lehrer-Teams einen Preis gewinnen werden. **Achtung: Die Platzierungen der Teams aus „Unterricht innovativ“ dürfen jedoch erst ab Montag, 15.01.2018, 13.00 Uhr, vermeldet werden, da die Gewinner-Teams ihre Platzierung erst auf der Preisverleihung erfahren.**

2. Preis: Ein Maibaum für die Schule

Bundesland:	Bayern
Schule:	Adolf-Kolping-Berufsschule München zur Sonderpädagogischen Förderung mit dem Förderschwerpunkt Lernen
Projektteam:	Heidi Bauland FLin, Christian Baumann FL, Ulla Braun OStR, Florian Ehmann FL, Peter Fichtel FL, Jürgen Halbach FL, Georg Hilsenbeck FL, Jochen Langer StR, Josef Leitl FA, Anita Mandlinger FLin, Patrick Oberdörfer StR , Rebecca Rigg StRinFöS, Heiko Schalk FLA, Werner Schmid FA, Gabriele Telek LaV, Siegbert Vierrether FL
Jahrgangsstufe:	Auf gleiche Jahrgangsstufen übertragbar
Fachverbund:	Bau, Metall, Holz, Textil, Gastronomie etc.

Projektbeschreibung:

Am 5. Mai 2017 wurde in der Adolf-Kolping-Berufsschule München ein Maibaum auf dem Pausenhof errichtet. Dieser Prozess hat in diesem Fall jedoch eine durchaus weitreichendere Bedeutung als das bloße Ausleben einer Tradition. Ziel des Unterrichtsprojektes war die Herstellung eines traditionellen Maibaums und die Durchführung eines dazugehörigen Schulfestes. Die Maibaum-Erstellung sollte die sehr heterogene Schülerschaft an den Ablauf eines Projektunterrichts heranführen und einen fächerverbindenden und übergreifenden Unterricht anbieten. Mit der Thematisierung eines regionalen Brauchs wurde eine alte Tradition gepflegt und dies trug zur Integration immigrierter Schülerinnen und Schüler in den bayerischen Kulturkreis bei. In das Projekt wurden neun verschiedene Fachbereiche mit den dazugehörigen Berufsvorbereitungsklassen beziehungsweise Fachklassen einbezogen. Die Umsetzung des Vorhabens wurde in zwei Phasen unterteilt. Die erste Phase beinhaltete alle Arbeiten zur Erstellung des Maibaums. Dazu zählen die Bearbeitung und Lackierung des Stammes, Betonieren des Fundamentes mit Halterung, Herstellung und Anbringen von Piktogramm- und Wappentafeln, Schmücken mit selbst produziertem und geschmücktem Kranz. Die zweite Phase bestand aus der Organisation des Schulfestes.



Das Besondere:

Mit dem Maibaum-Projekt werden Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl der beteiligten Schülerinnen und Schüler gezielt gefördert. Durch die Umsetzung der dazugehörigen Aufgaben können sich heterogene Schülergruppen mit unterschiedlichen Lernschwächen in gleichem Maße bei der Erarbeitung des Projekts einbringen. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf zwei unterschiedlichen Dimensionen. Auf der sozial-kommunikativen Ebene werden die Arbeitseinteilung und Arbeitsauffassung, das Time Management und der Umgang mit den Mitschülern bewertet. Bei der persönlichen Dimension ist die Selbstständigkeit das Beurteilungskriterium. So können die Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Kompetenzbereichen gefordert und gefördert werden.



Erfahrungen und Ergebnisse:

Zentrales Anliegen für das gesamte Unterrichtsprojekt ist das Erschaffen nachhaltiger Lernerfahrungen. Die Maibaum-Herstellung war kein Unterrichtsgegenstand, der nur zur Feststellung eines Lernfortschrittes dienen sollte. Vielmehr wurde ein Produkt erstellt, das einen echten, das heißt vom Lernen unabhängigen Nutzen hat und das für längere Zeit sichtbar bleiben wird. Mit dem Projekt wurde den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geboten, einen persönlichen Beitrag zu einer gemeinschaftlich erbrachten Arbeit zu leisten, auf die sie besonders stolz sein können. Die jungen Menschen sind nun mit größerem Selbstbewusstsein und einer positiveren Grundstimmung für die kommenden Aufgaben und den Beginn ihrer Ausbildung besser gerüstet.



Aus den Gutachten:

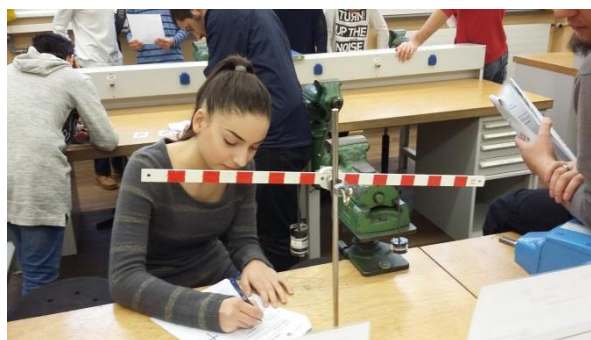
„Hohe Motivation, Teamarbeit und übergeordnete Bildungs- und Erziehungsziele zeichnen diesen Beitrag aus. Wichtig erscheint die Tatsache, dass Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten vermittelt wird.“

Sonderpreis Cornelsen: Kooperationsmodell Mittel-, Real- und Berufsschule

Bundesland:	Bayern
Schule:	Berufliche Schule 2, Veit-Stoß-Realschule, Johann-Daniel-Preißler-Schule, alle Nürnberg
Projektteam:	Jürgen Asam (StD), Chris Aulinger (StR), Hasan Gencel (StR), Kerstin Jonczyk-Buch (StR), Michael Ziebell (FL)
Jahrgangsstufe:	8,9,12
Fachverbund:	Physik, Fachunterricht, Werken

Projektbeschreibung:

Im Rahmen zweier Kooperationen, die vor fünf Jahren initiiert wurden, besuchen an mehreren Tagen die Schüler/innen der Veit-Stoß-Realschule und der Johann-Daniel-Preißler-Mittelschule die Berufliche Schule 2 für Fertigungstechnik. In der Berufsschule können sie ihr Vorwissen in den Fächern Physik, Technik und Werken erweitern und vertiefen. Dabei bearbeiten die Schülerinnen und Schüler der Realschule und Mittelschule aktiv und in Zusammenarbeit mit den Berufsschüler/innen theoretische Inhalte. Sie experimentieren an diversen Stationen und erwerben Fähigkeiten sowie Fertigkeiten vor allem in Hinblick auf berufliche bzw. praktische Anwendungen. Lernende der 8. Klassen der Realschulen erarbeiten im ersten Halbjahr im Rahmen des Regelunterrichts die fachlichen Inhalte. Zeitgleich werden Freiwillige der 11. Klasse (Industriemechaniker) der Berufsschule gewählt, um die Realschülerinnen und -schüler zu betreuen. Die Lernenden der Realschule erhalten bei einem Besuch der Berufsschule die Möglichkeit, die Theorie in die Praxis umzusetzen. Sie arbeiten in Kleingruppen an einzelnen Stationen in den Werkstätten und werden hierbei von „Tutorinnen und Tutoren“ der Berufsschule unterstützt. Darüber hinaus können sich die Lernenden bezüglich der beruflichen Orientierung untereinander austauschen. Dadurch erhalten die Schülerinnen und Schüler an ihren Heimatschulen ein differenziertes Feedback zur Stationsarbeit. Im zweiten Halbjahr besuchen die gleichen Klassen nach der Erarbeitung neuer Themenfelder nochmals die Berufsschule. In dieser Kooperationsphase wird eine ausbildende Lehrkraft eines Ausbildungsbetriebs (z.B. Siemens oder Bosch) eingeladen, um den Lernenden Informationen aus Firmenperspektive zu vermitteln. Ein Jahr später können die Realschul-Klassen sich erneut mit den Lernenden der Berufsschule über die bevorstehende Berufswahl austauschen. Die Kooperation mit der Johann-Daniel-Preißler-Mittelschule verläuft ähnlich, jedoch wird hierbei auf eine stärkere Praxisorientierung geachtet, das heißt intensiviertes Arbeiten mit Werkzeugen und Fertigungsmaschinen.



Das Besondere:

Im Rahmen des Projekts „Kooperationsmodell“ erhalten Lernende die Möglichkeit, an einer Form des Unterrichts mit verstärktem Praxisbezug teilzuhaben. Mittels handlungsorientierter Aufgaben vertiefen und transferieren die Schülerinnen und Schüler ihr Wissen, indem sie Aufgaben aus der Praxis bearbeiten, Werkzeuge oder Maschinen und Geräte kennenlernen und bedienen. Außerdem erhalten die Lernenden umfassende Informationen von den

Berufsschülerinnen und -schülern, Lehrkräften und Ausbilderinnen und Ausbildern in Bezug auf Themen wie beispielsweise Aus- und Weiterbildung, Betriebe in der Region oder das Lernen an einer Berufsschule.



Erfahrungen und Ergebnisse:

Die Schülerinnen und Schüler erkennen durch dieses Projekt, dass die theoretischen Unterrichtsinhalte, die im Rahmen des regulären Fachunterrichts erarbeitet wurden, in Kooperation mit der Berufsschule praktische Anwendung finden. Sie sehen, dass die Unterrichtsthemen eine praktische und berufliche Relevanz haben und für ihre berufliche Zukunft wichtig sind. Dies steigert die Motivation und die Neugier der Lernenden, sodass sie ihr Vorwissen bzw. ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten nachhaltig vertiefen können. Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass sich die Schülerinnen und Schüler über den Themenkomplex Berufsausbildung durch die Erfahrungen und Informationen der Berufsschülerinnen und -schüler sowie der Lehrkräfte und Ausbilder informieren. Diese Informationen können später bei der Berufswahl genutzt werden. Zusammenfassend werden mit dem Kooperationsprojekt aus verschiedenen Schulformen die Sozial-, Personal- und Methodenkompetenzen gestärkt. Des Weiteren wird die fachliche Kompetenz der Lernenden erweitert, da fächerübergreifende, anwendungsbezogene Inhalte vermittelt werden.



Aus den Gutachten:

„Durch das praktische Arbeiten vor Ort und das Einbeziehen von Ausbildern ist das Projekt praxisrelevant für die zukünftige Berufs- und Arbeitswelt der Schülerinnen und Schüler.“